

Konzeption



Januar 2022

Übergangskita Süd
In der Au 2a,
61231 Bad Nauheim

Inhalt

1. Unsere Kita	2
1.1 Grundriss.....	3
1.2 Öffnungszeiten	4
2. Unser Team	4
3. Unser Bild vom Kind.....	5
4. Hausleitbild	6
5. Raumkonzept/ Arbeitsweise.....	6
6. Tagesablauf	7
7. Die Eingewöhnungsphase	8
8. Sprachförderung	10
9. Integration/ Inklusion/ Einbeziehung	10
10. Zusammenarbeit mit den Eltern	10
11. Beteiligung (Partizipation) der Kinder.....	12
12. Netzwerkarbeit	12
13. Beschwerdemanagement	12
14. Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung.....	13
15. Kindeswohlgefährdung/ Kinderschutz.....	13
16. Verhalten bei Krankheit.....	14
17. Faire KiTa	15
18. Schlusswort.....	16

Liebe Eltern, liebe Kolleg*innen und liebe Interessierte,

wir heißen Sie herzlich Willkommen in der städtischen „Übergangskita Süd“ und freuen uns auf eine schöne gemeinsame Zeit und Zusammenarbeit mit Ihnen. In unserer Konzeption geben wir Ihnen einen Einblick in unsere Arbeitsweise. Wir informieren Sie über unser Haus, unser pädagogisches Handeln und die Ziele unserer Arbeitsweise.

Die Konzeption dient den Mitarbeiter*innen der Einrichtung zur regelmäßigen Reflexion und Überprüfung ihres pädagogischen Handelns. Außerdem basiert sie auf der Trägerkonzeption der Stadt Bad Nauheim.

1. Unsere Kita

Die städtische „Übergangskita Süd“ wurde im November 2020 als Containereinrichtung auf einer Wiese am Rand des USA-Wellenbadparkplatzes errichtet. Sie ist vorgesehen für 60 Kinder zwischen drei und sechs Jahren und für 12 Kinder zwischen einem und drei Jahren. Das pädagogische Team der Einrichtung besteht aus Voll- und Teilzeitkräften, die durch ihre verschiedenen pädagogischen Ausbildungsrichtungen eine Vielfalt an Fachwissen mitbringen. Außerdem wird das Team durch eine Hauswirtschaftskraft unterstützt.

Die Kita liegt am südlichen Stadtrand Bad Nauheims in der Talau in unmittelbarer Nachbarschaft des Neubaugebiets „Bad Nauheim Süd“. Dieser Standort bietet den Kindern der Einrichtung die Möglichkeit zu Naturerlebnissen. Die Usa, Felder, Wiesen, ein Reiter- sowie ein Bauernhof sind bequem fußläufig erreichbar.

Die Einrichtung verfügt über vier große Gruppenräume mit jeweils einem kleineren Gruppenraum anhängend. (Grundriss siehe 1.1., Raumkonzept siehe 5.) Die kleineren Räume im Ü3 Bereich werden doppelt genutzt. Die „Kinderwohnung“ als Rollenspielraum und nach dem Mittagessen als Schlafraum, „Atlantis“ als Lese- und Intensivraum z.B. für die Frühförderung. Im Krippenbereich ist der kleinere Raum der Schlafraum. Alle großen Gruppenräume verfügen über einen direkten Zugang zum Außengelände. Dieses ist aufgeteilt in einen U3 und einen Ü3 Bereich, die aber durch zwei Törchen verbunden sind. Außerdem gibt es ein Büro, ein Personalzimmer, einen Hauswirtschaftsraum und ein Lager. Die U3 Gruppe verfügt über ein eigenes Sanitärmodul mit drei Kindertoiletten, Waschbecken und einem Wickeltisch. Für die übrige Kita stehen zwei Sanitärcontainer mit insgesamt zwei Erwachsenen- und sechs Kindertoiletten und ebenso vielen Waschbecken zur Verfügung.

Alle Räume liegen rechts und links an einem geraden Flur, hier befinden sich die Kindergarderoben und Informationsflächen für Eltern. Außerhalb des Gebäudes gibt es eine Hütte zum Abstellen von Kinderwagen, für die Krippenwagen und Außenspielzeug. Außerhalb des Geländezauns befindet sich ein Fahrradständer.

1.1 Grundriss



1.2 Öffnungszeiten

Die Einrichtung hat Montag bis Freitag von 7:15 Uhr bis 16:00 Uhr geöffnet. Es können verschiedene Module gebucht werden, die wie folgt gestaffelt sind:

Grundmodul (mit oder ohne Mittagessen)	7:15 Uhr – 13:15 Uhr
Mittagsmodul	13:15 Uhr – 14:30 Uhr
Nachmittagsmodul	14:30 Uhr – 16:00 Uhr

Die genauen Schließzeiten werden, wie bei allen städtischen Einrichtungen, zum Jahresanfang bekannt gegeben. Es wird geschlossen:

- 3 Wochen in den Sommerferien
- zwischen Weihnachten und Neujahr
- 2-3 Tage im Jahr, die wir für Fortbildungszwecke und zur Konzepterarbeitung bzw. Weiterentwicklung nutzen (Bekanntgabe frühzeitig)
- einmal jährlich anlässlich des Betriebsausflugs
- halbe Tage wegen Personal- oder Dienstversammlungen (i.d.R. nicht häufiger als einmal jährlich)

2. Unser Team

Das Team der Übergangskita Süd besteht aus ausgebildeten Erzieher*innen, Sozialarbeiterinnen, Erziehungswissenschaftlerinnen sowie pädagogischen Fachkräften, die ihre Ausbildung im Ausland gemacht haben und sich derzeit im Anerkennungsverfahren befinden. Wir profitieren durch die unterschiedlichen Berufs- und Lebenserfahrungen und auch durch die Vielfalt der Sprachen, die die Erwachsenen im Haus sprechen. (Siehe 10.)



Zudem bilden wir aus und haben regelmäßig Praktikant*innen unterschiedlicher Ausbildungsrichtungen im Haus (Schüler*innen, Sozialassistent*innen, Erzieher*innen, Student*innen). Diese sammeln bei uns praktische Erfahrungen, in dem sie uns in unserer pädagogischen Arbeit begleiten, von uns lernen und uns unterstützen.

3. Unser Bild vom Kind

Meinungsfreiheit

Jedes KIND
das RECHT
auf ...

Bildung

Liebe und Schutz

Gesundheit

Beteiligung

Kinder wollen alles richtig
machen

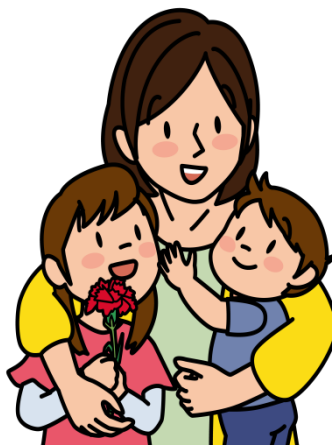
Wir respektieren die Per-
sönlichkeiten aller Kinder

Jedes Kind hat sein ei-
genes Lerntempo

Das Beste zum Spielen
für ein Kind ist ein ande-
res Kind

Jedes Kind hat individu-
elle Stärken und Bega-
bungen

Kinder verfügen über
vielfältige Ausdruckswei-
sen



Jedes Kind ist ein Wel-
ten-entdecker

Jedes Kind ist Teil sei-
ner Familie und in Be-
ziehung mit anderen
Menschen

Kinder sind soziale We-
sen – Bindung und Be-
ziehung sind Grundbe-
dürfnisse

4. Hausleitbild

Den Kindern soll in der Kita vor allem Geborgenheit vermittelt werden, so dass Eltern beruhigt ihren Tagesablauf gestalten können und ihre Kinder gut betreut wissen. Für unsere Arbeit ist eine sehr enge Zusammenarbeit mit den Eltern notwendig, da sie die wichtigsten Bezugspersonen für ihre Kinder sind und sie am besten kennen.

Wir möchten den Kindern die Möglichkeit der Entwicklung zu eigenverantwortlichen Persönlichkeiten, den Kontakt mit Gleichaltrigen, soziale Chancengleichheit und den Eltern die Vereinbarkeit von Familie und Beruf bieten. Die Kita soll für sie ein sicherer Ort sein, in dem sie gute und starke Bindungen zu den anderen Kindern und zu den Erzieherinnen aufbauen können und der ihre individuellen Bedürfnisse berücksichtigt und erfüllt.

Wir beobachten und begleiten, schaffen den Kindern Möglichkeiten und fordern sie heraus. Wir achten jedes Kind mit all seinen Stärken, seinen Lebensbedingungen, seinem Temperament, seinem Entwicklungstempo und seiner Kultur.

Wir möchten Begegnungsstätte für Familien sein, ein Ort, an dem neue Kontakte und Freundschaften entstehen können: **ein Ort, an dem Kinder und Eltern sich wohl fühlen!**

5. Raumkonzept/ Arbeitsweise

Die Kita arbeitet im Ü3-Bereich überwiegend offen. Das heißt, dass die Kinder ihre Spielpartner*innen und ihre Aufenthaltsräume über einen großen Teil des Tages frei wählen können. Die Zimmer sind daher unterschiedlich ausgestattet, je nach ihrer Funktion und des Hauptnutzungszwecks. Der Raum neben der Küche dient als Speise- und Tischspielraum, genannt „Marktplatz“. Hier können die Kinder frühstücken, Mittag essen und nachmittags snacken sowie puzzeln, malen, kneten, prickeln, experimentieren oder Tischspiele spielen. Dieser Raum öffnet morgens als erstes und ist bis ca. 8:30 Uhr auch der einzige geöffnete Raum, in dem alle Kinder ankommen. Hier gibt es auch eine kleine Teppichecke mit wechselnden Spielmöglichkeiten. Die Könnermappen (Portfolios der Kinder) werden ebenfalls hier aufbewahrt, damit die Kinder sie jederzeit anschauen können.

Im gegenüberliegenden Gruppenraum befindet sich der Bewegungsraum, den wir „Wunschraum“ genannt haben, da er am wenigsten vorgegebenes Spielmaterial enthält und die Kinder sich am besten „wünschen“ können, was sie spielen. Der Wunschraum hat eine kleine Hochebene mit Rutsche, unterschiedliche Turnmatten, einen Turnkasten eine Turnbank und einen Wagen mit Bällen, Seilen, Keulen, Ringen usw. Hier wird viel getobt, getanzt und geturnt. Unser Singkreis findet ebenfalls häufig hier statt.

Der anhängende Intensivraum „Atlantis“ beherbergt eine Lesecke. Dieser Raum ist ausgestattet mit einem Teppich und einer großer Sitzmatte, einer Bücherinsel und

einem Bücherregal. Hier können die Kinder „abtauchen“ (daher der Raumname) in das Reich der Bilder und Geschichten. Atlantis wird auch von der Sprachförderkraft und gegebenenfalls von der Frühförderstelle und von uns für Kleingruppenarbeit genutzt, daher gibt es dort auch einen Tisch mit vier Stühlen.

Im nächsten großen Gruppenraum, der „Atelierbaustelle“ sind die Bereiche „Kreativität“ und „Bauen/Konstruieren“ untergebracht. Der Raum ist durch ein geschwungenes Regal optisch aufgeteilt. In einem Drittel ist ein großer Bauteppich mit verschiedenen hohen Podesten und viel Bau- und Konstruktionsmaterial. Im anderen Teil sind Tische und Stühle, ein Farben- und ein Trockenwagen. An der Wand ist eine große Holztafel befestigt, an dem wir Papier anbringen können, so dass sie von mehreren Kindern gleichzeitig als Staffelei verwendet werden kann.

Im anhängenden kleinen Gruppenraum ist eine „Kinderwohnung“ mit Spielküche, kleinem Tisch und Stühlen, einem Sofa, einem Kinderbett und Rollenspielmaterialien eingerichtet. Hier wohnen unsere Puppen und die Kinder spielen oft Familie. Dieser Raum befindet sich gegenüber der Krippengruppe, unserem „Mäusebau“.

Der Mäusebau ist ein vollständig eingerichteter Raum, der alles in einem vereint. Es gibt Tische und Stühle, eine kleine Hochebene mit Rutsche, eine Lese-, eine Bauecke und eine kleine Spielküche. Anhängend an den Mäusebau gibt es einen eigenen Schlafraum für die unter-dreijährigen Kinder und ein eigenes Bad mit Dusche, einer U3- und zwei Kindertoiletten sowie einem Wickelplatz mit ausziehbarer Treppe.

6. Tagesablauf

„Bringzeit“ ist von 7:15 bis 9:00 Uhr. Während dieser Zeit können die Kinder ihr von Zuhause mitgebrachtes Frühstück essen. Wir bieten fair gehandelten Früchte- oder Kräutertee, stilles Wasser und Milch (während der Frühstückszeit) zum Trinken an, Getränke müssen also nicht mitgebracht werden. Die Kinder haben im Flur jederzeit freien Zugang zu stillem Wasser. Kinder, die erst um 9:00 Uhr kommen, sollen möglichst bereits zuhause gefrühstückt haben. Die U3 Kinder frühstücken im Krippenraum, die Ü3 Kinder im Marktplatz. Gegen 8:30 Uhr wird entweder der Wunschraum oder die Atelierbaustelle geöffnet. Die Kinder dürfen spielen wo sie wollen, solange die Türen offen sind. Sind die Türen eines Raumes geschlossen, bedeutet dies, dass der Raum noch „zu“ ist. Wenn die Kinder trotzdem dort spielen wollen, müssen sie sich zuerst mit einer Erzieherin absprechen.

In der Zeit zwischen 9:00 und 11:40 Uhr ist für die Ü3 Kinder Freispiel, Angebots-, Ausflugs- und Rausgehzeit. Danach erfolgt eine Aufteilung in zwei verschiedene feste Gruppen. Diese treffen sich um 11:45 Uhr zum Singkreis im Wunschraum bzw. in der Atelierbaustelle. Hier wird erzählt, gespielt, gesungen und getanzt. Anschließend gehen die Kinder der ersten Essensgruppe zum Händewaschen um dann um 12:00 Uhr zum Essen. Die zweite Essensgruppe geht um 12:45 Uhr zum Händewaschen und dann zum Essen.

Das Mittagessen wird von der Firma „Green Times“ aus Karben täglich kalt angeliefert und dann im Konvektomaten zubereitet. Unsere Hauswirtschaftskraft portioniert das Essen in Schüsseln für jeden Tisch. Die Kinder sollen und dürfen sich selbst nehmen, was sie möchten. Bezüglich der Menge greifen die Erzieherinnen teilweise ein, da die Kinder sich lieber nachnehmen sollen, als ihren Teller randvoll zu machen und es dann vielleicht nicht zu essen. Wenn sie etwas nicht essen möchten, müssen sie nicht. Wir animieren die Kinder, alles zu probieren, aber kein Kind wird zum Essen gezwungen.

Kinder, die nicht in der Kita Mittagessen, gehen mit einer Erzieherin in die Abholgruppe. Abholzeit für die Grundmodulkinder ist zwischen 12:00 Uhr und 13:15 Uhr, sofern die Kinder nicht mitessen sollen, oder nach dem Mittagessen bis 13:15 Uhr.

Die U3 Kinder haben ihren Singkreis bereits am Ende der Frühstückszeit gegen 9:30 Uhr. Danach ist es ähnlich wie im Ü3 Bereich. Es gibt die Möglichkeit des Freispiels, aber auch Angebote von Erzieherinnen, Spaziergänge usw. Die Kinder, die in einem anderen Raum mit den „Großen“ spielen wollen, dürfen das und die Großen, die bei den Kleinen im Mäusebau spielen wollen, dürfen das bis zum Mittagessen in Absprache mit den Erzieherinnen ebenfalls. Für die U3- Kinder gibt es um 11:30 Uhr Mittagessen. Sie können direkt nach dem Essen schlafen gehen. Jedes Kind hat im Schlafraum sein eigenes Weichschaumbett mit Kissen und Decke. Die Kinder, die nicht schlafen, gehen zu den Ü3 Kindern in die Abholgruppe.

Die Ü3-Kinder, die in der Kita bleiben, können entweder in die Kinderwohnung zum Schlafen oder von einer Erzieherin begleitet in Atlantis oder dem Marktplatz einer ruhigen Beschäftigung nachgehen. Kinder, die nicht schlafen, können jederzeit abgeholt werden. Kinder, die Mittagsmodul gebucht haben und Mittagsschlaf in der Kita machen, können zwischen 14:15 und 14:30 Uhr abgeholt werden. Um kurz nach 14:30 Uhr treffen sich die Ganztagskinder zu einem Snack im Marktplatz, dieser wird, ebenso wie das Frühstück, von zuhause mitgebracht. Im Anschluss gibt es noch einmal die Phase des Freispiels drin oder draußen. Sie können bis 16:00 Uhr jederzeit abgeholt werden.

7. Die Eingewöhnungsphase

Die Eingewöhnungsphase richtet sich sowohl nach dem Alter als auch, bzw. vor allem nach den bisherigen Lebenserfahrungen der Kinder und den Lebensumständen der Eltern. Wir wünschen uns, dass Eltern von Krippenkindern sich für diese Phase vier Wochen und Eltern von über Dreijährigen sich drei Tage bis zwei Wochen Zeit nehmen können.

Der Übergang aus der Familie in die noch unbekannte Kita, bedeutet für viele Kinder eine große Herausforderung an ihre Fähigkeiten sich an neue Umgebungen anzupassen und Beziehungen zu fremden Personen aufzubauen. Während der ersten Zeit in der Kita sind die Kinder mit unbekanntem Räumen, fremden Erwachsenen und anderen, fremden Kindern konfrontiert, manchmal auch mit einer noch unbekanntem

Sprache. Sie müssen sich an neue Situationen, einen veränderten Tagesablauf und an die täglich mehrstündige Trennung von den Eltern gewöhnen. Sie müssen die Chance bekommen, uns und die anderen Kinder gemeinsam mit einer vertrauten Person an ihrer Seite, kennenzulernen.

Die Eingewöhnung von Unter-Dreijährigen:

Kleine Kinder können sich in der Regel gut an neue Umgebungen und Situationen anpassen. Die Eingewöhnung der Kleinkinder in der Krippe erfordert von den Eltern nichtsdestotrotz ein hohes Maß an Kooperation, Geduld und Unterstützung.

Im Vorfeld findet ein Erstgespräch statt, bei dem sich Erzieherin und Eltern kennenlernen und Informationen über das Kind austauschen. In der Regel übernimmt eine Erzieherin die Patenschaft für ein neues Kind, ist also in der Eingewöhnung die Ansprechpartnerin für die Eltern und zuständig für die Gestaltung des Eingewöhnungsprozesses.

Während der ersten Tage in der Krippe nähert sich die Erzieherin behutsam dem Kind, indem sie es anspricht, ihm Spielmaterial anbietet und kurze Gespräche mit der Bezugsperson führt, um das Vertrauen des Kindes zu gewinnen und auch um Informationen über seine Vorlieben, Abneigungen usw. zu erhalten. Während der Eingewöhnung nimmt die Bezugsperson eine passive Beobachterrolle ein, für das Kind ist sie jedoch weiterhin Ansprechpartner und der „sichere Hafen“ bei dem es sich zurückziehen kann. Es entscheidet in dieser Situation selbst, ob es mitspielen oder zum Beobachten auf dem Schoß der Bezugsperson sitzen möchte. Es geht in den ersten Tagen hauptsächlich darum, die Erzieherin kennenzulernen und daran gekoppelt die noch fremden Kinder sowie die neuen Räume. Das Kind bekommt deutliche und wiederholte Signale, dass es in der Krippe eine erwachsene Person gibt, die Interesse an ihm zeigt.

Dem „Münchner Eingewöhnungsmodell“ zufolge benötigen ein im westlichen Kulturkreis aufgewachsenes Kind und seine Eltern mindestens eine Woche, um die Voraussetzung für die Entwicklung einer Vertrauensbeziehung zu schaffen. Anschließend kann in der zweiten Woche ein erster Trennungsversuch unternommen werden. Dabei ist es wichtig, sich bewusst von dem Kind zu verabschieden und danach den Raum für maximal 15 Minuten zu verlassen. An den folgenden Tagen wird die Abwesenheit der Eltern nach und nach ausgedehnt. Auch Kinder, die keine großen Schwierigkeiten mit dieser neuen Phase ihres Lebens haben, sollten in der zweiten und dritten Woche nach einem halben Tag abgeholt werden, da die Eingewöhnungszeit hohe Anforderungen an die Kinder stellt und sie Ruhe und Zeit benötigen, um neue Eindrücke zu verarbeiten. Das heißt, dass die Eltern mehrere Tage bzw. in der Regel drei bis vier Wochen einplanen müssen, um genügend Zeit für die einzelnen Phasen der Eingewöhnung zu haben und nicht unter Zeitdruck (z.B. wegen der Arbeitsstelle) stehen sollten.

Eine gute Eingewöhnung ermöglicht es Kindern und Eltern, Vertrauen zu den Erzieherinnen zu entwickeln und sich trennen zu können. Eine sorgfältige und gewissenhafte Eingewöhnung ist ausschlaggebend für das Geborgenheitsgefühl und Wohlergehen der Kinder im Krippenalltag!

Die Eingewöhnung von Über-Dreijährigen:

Auch Über-Dreijährige Kinder benötigen manchmal ein bisschen mehr Zeit, um in der Kindergruppe gut anzukommen. Manche sind aber auch so froh über all die anderen Kinder und das Spielangebot, dass sie bereits nach zwei Tagen unkompliziert und freudig ohne Bezugsperson in der Kita bleiben.

Zusammengefasst: es gibt kein immer gleich funktionierendes Patentrezept für Eingewöhnung, daher müssen Sie als Familien uns und wir Sie als Familien kennenlernen damit wir im gegenseitigen Austausch das Beste für die Kinder erreichen.

8. Sprachförderung

Ein- bis zweimal pro Woche bekommen wir „Besuch“ von einer Sprachförderkraft. Sie spielt mit den Kindern, die noch Unterstützung beim deutschen Wortschatzerwerb brauchen, in Kleingruppen verschiedene Spiele und ist damit ein Teil unseres Sprachförderkonzepts.

Ansonsten versuchen wir Sprache viel im Alltag zu vermitteln. Wir benennen unsere Handlungen, z.B. beim Anziehen, Tisch decken, Hände waschen und unterhalten uns viel mit den Kindern. Im täglich stattfindenden Kreistreffen werden Lieder gesungen, Finger- und Kreisspiele gespielt oder über verschiedene Themen gesprochen.

9. Integration/ Inklusion/ Einbeziehung

Die Kinder, die bei uns betreut werden, kommen aus unterschiedlichen Nationen, leben in unterschiedlichen Familienverhältnissen und haben unterschiedliche Erfahrungen in ihrem jungen Leben gemacht. Sie haben verschiedene Fähig- und Fertigkeiten, manchmal Behinderungen und jedes Kind entwickelt sich in seinem eigenen Tempo. Wir möchten dieser Vielfalt entsprechen und unterstützen alle Kinder im Sinne des vorliegenden Konzepts beim Aufbau sozialer Kontakte und Spielaktionen. Wir bieten ihnen einen Orientierungsrahmen sowie verlässliche Bezugspersonen. Wir unterstützen ihre natürliche Neugierde und fördern ihre Selbstständigkeit. Dabei arbeiten wir eng mit den Eltern und gegebenenfalls mit anderen Institutionen, wie z.B. der Frühförderstelle, zusammen.

10. Zusammenarbeit mit den Eltern

Wir legen großen Wert auf eine gute wertschätzende Zusammenarbeit mit Eltern. Wünsche und Anregungen ihrerseits werden von uns ernst genommen und nach Möglichkeit in die tägliche Arbeit mit den Kindern einbezogen.

Die Eltern (und Geschwister) sind und bleiben für die Kinder die wichtigsten Bezugspersonen. Sie geben Halt, Geborgenheit und Sicherheit, welche die Kinder für eine ganzheitliche gesunde Entwicklung brauchen. Deshalb sind die Eltern die wichtigsten

Kontaktpersonen für uns im Umgang mit ihren Kindern und für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit von größter Bedeutung. Eltern kennen ihre Kinder und deren Bedürfnisse am besten. Wir können also nur profitieren, wenn der Austausch gut gelingt, wir uns gegenseitig verstehen und „an einem Strang ziehen“.

Im Gespräch bleiben, halten wir für das zentrale Thema jeder Zusammenarbeit. In unserem Team sind derzeit die Sprachen deutsch, englisch, bulgarisch, schwedisch, türkisch, spanisch, arabisch und aramäisch vertreten. Sollten Eltern keine dieser Sprachen sprechen, kommunizieren wir häufig mithilfe von Übersetzungsapps. Elternpost versenden wir per Mail, damit die Familien die Möglichkeit haben Übersetzungstools zu nutzen. Außerdem helfen uns mehrsprachige Eltern häufig, indem sie für Familien, die noch nicht ausreichend deutsch können, übersetzen.

Weitere Wichtige Aspekte der Zusammenarbeit

- Schnupper- und Kennenlernnachmittag
- Informationsaustausch durch regelmäßige Tür- und Angelgespräche
- Aufnahmegespräch
- Erstgespräch
- Regelmäßige Entwicklungsgespräche
- Elterninfos im Eingangsbereich
- Elternbriefe, Fotos
- Mitwirkung bei Festen und Feiern und gemeinsamen Aktivitäten
- Elternabende
- Hospitationen für Eltern in der Kita
- Mitwirkung im Elternbeirat
- Mitwirkung im fairen Team

Mitwirkungsmöglichkeiten der Eltern

- Während der Eingewöhnungsphase der Kinder
- Elternbeirat
- Tür- und Angelgespräche
- Bei Elternabenden
- Planung und Durchführen von Festen, Angeboten und Aktivitäten

Unser Erzieher*innenteam kann Eltern im Bedarfsfall Fachdienste und Experten empfehlen oder selbst beratende Tipps in Erziehungsfragen geben.

11. Beteiligung (Partizipation) der Kinder

Die Kinder haben bei uns die Möglichkeit, den Kita-Alltag mitzubestimmen. Sie gestalten Situationen, entwickeln Vorstellungen, üben Verhaltensweisen und nehmen zunehmend ihr Leben in die Hand.

- sie entscheiden in welchem Raum sie sich aufhalten.
- sie wählen bei den Mahlzeiten aus, was und wieviel sie essen und trinken möchten.
- sie entscheiden, ob sie ein Bastel-, Sing-, oder sonstiges Angebot nutzen wollen.
- sie entscheiden wo, mit wem und womit sie spielen möchten.
- sie entscheiden, mit wem sie Geburtstag feiern.
- sie können Projekte anregen, Fragen stellen, Wünsche äußern und über Dinge abstimmen.
- u.v.m.

12. Netzwerkarbeit

Wir nutzen das Wissen von Fachkräften unterschiedlicher Professionen außerhalb unseres Hauses. Über die oben genannte Sprachförderung hinaus sind dies z.B. bisher die Frühförderstelle, die Johannes-Vatter-Schule und das Autismus-Therapie Institut. Wir arbeiten mit E.V.A, dem Elternbegleitprogramm der Stadt Bad Nauheim zusammen und haben mit Frau Leroy, aus der Praxis des Zahnarztes Dr. Merk, eine engagierte Patenzahnärztin für unsere Kita gefunden.

Gemeinsam mit dem Schwimmclub e.V. bieten wir einen Wassergewöhnungskurs für die Vorschulkinder an und die Feuerwehr kommt einmal jährlich zur Brandschutzerziehung in die Kita. Im Laufe der Zeit und nach der Coronapandemie wird dieses Netzwerk hoffentlich größer.

13. Beschwerdemanagement

Wenn Menschen zusammen kommen, gibt es immer auch Besprechungs- und Regelungsbedarf. Wir möchten eine freundliche, respektvolle und sachliche Atmosphäre im Haus haben, die es Kindern, Eltern und Kolleginnen ermöglicht, Fragen zu stellen aber auch Beschwerden und Wünsche zu äußern. Wir sind froh über alle Eltern, die sich mit Hinweisen, Anregungen und Ideen an die pädagogischen Fachkräfte, die Kitaleiterin und den Elternbeirat wenden.

Grundsätzlich ist jede Kollegin verpflichtet und bereit, alle Hinweise und Beschwerden von Eltern entgegen zu nehmen. Dinge, die sofort gelöst werden können, werden umgehend erledigt. Ist eine Problemlösung nicht möglich, erstellt sie einen Gesprächsvermerk mit Datum, Namen und Beschwerdegrund. Sie dokumentiert, ob es bereits Lösungsvorschläge gibt oder ob schon Maßnahmen eingeleitet wurden. Die-

se Informationen werden an die Leitung weitergegeben, die gegebenenfalls Gesprächstermine vereinbart. Die Mitarbeiterin, die die Beschwerde entgegengenommen hat, bleibt bis zur Lösung in der Verantwortung für die Rückmeldung. Der Prozessverlauf wird dokumentiert und dient der Erfassung des Problems, der Vereinbarung einer Zielstellung und der zeitnahen Korrektur.

Hinweise, Wünsche, Fragen oder Beschwerden können mündlich im persönlichen Gespräch oder per Telefon, aber auch schriftlich per Brief, oder Mail erfolgen.

Handelt es sich um Kinderbeschwerden, müssen wir zuerst den Beschwerdegrund herausfinden. Kleine Kinder äußern sich wenig sprachlich, sondern mehr durch Weinen. Hier versuchen wir, die Gründe zu klären und, soweit möglich, Abhilfe zu schaffen. Bei den Kindern, die schon über ein ausreichendes Sprachverständnis verfügen, besprechen wir, was ihnen nicht gefällt oder was sie sich wünschen.

14. Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung

Die kontinuierliche Weiterentwicklung und Überprüfung unserer pädagogischen Arbeit liegt uns sehr am Herzen. Folgende Maßnahmen ergreifen wir dazu:

- Regelmäßige Teambesprechungen
- Fort- und Weiterbildung
- Fallbesprechungen
- Konzeptionstage
- QUIK (Qualitätssicherungssystem in Kindertagesstätten)
- Teamsupervision
- Mitarbeit in Projektgruppen der Stadt Bad Nauheim
- Teilnahme an den Arbeitskreisen „Leitung“, „Integration“, „Ausbildung“ und „U3“ des Wetteraukreises
- Papilio (ein Programm zum Erlernen prosozialen Verhaltens in Kitas)
- KIKS UP

15. Kindeswohlgefährdung/ Kinderschutz

Wir dokumentieren regelmäßig die Entwicklung **aller** Kinder, führen mit allen Eltern ein bis zwei Gespräche pro Jahr, bei Bedarf ihrer oder unsererseits auch mehr. Diese Gespräche werden ebenfalls dokumentiert. In unserer wöchentlich stattfindenden Teamsitzung besprechen wir im Vorfeld anstehende Entwicklungsgespräche, so dass es sich bei Rückmeldungen an Eltern nicht um Einzeleinschätzungen handelt. In der Regel geht es hier um die allgemeine motorische, sozial-emotionale, kognitive und Sprachentwicklung der Kinder.

Wenn uns, nach einer Teameinschätzung, die Entwicklung oder das Wohl eines Kindes gefährdet erscheinen, sprechen wir als erstes die Eltern, bzw. Bezugspersonen an. Wir begründen ihnen unsere Einschätzung und erfragen ihre Beurteilung. Falls

nötig, bieten wir Rat und Unterstützung, informieren gegebenenfalls über Stellen die Hilfe anbieten. Sofern dies nicht ausreicht, kontaktieren wir unsere Pädagogische Fachberatung sowie unsere Fachdienstleitung und ziehen in Absprache mit den Eltern eine Fachkraft des Jugendamtes zu Rate bzw. empfehlen dieses Vorgehen den Eltern.

Wenn wir den Verdacht haben, dass eines der von uns betreuten Kinder von seinen Eltern vernachlässigt, körperlich oder seelisch misshandelt oder sexuell missbraucht wird, besprechen wir die Situation zuerst im Team und treffen mit der Leitung gemeinsam eine Risikoeinschätzung, die wir schriftlich festhalten. Bei Unsicherheit wenden wir uns ebenfalls an unsere pädagogische Fachberatung, unsere Fachdienstleitung und eine Kinderschutzfachkraft der Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Familien des Wetteraukreises (Tel:06031-833241), bzw. bei Missbrauchsverdacht an den Verein Wildwasser (Tel:06031-64000). Wir schildern den Fall ohne Namensnennung und nehmen eine gemeinsame Sicherheits- und Risikoeinschätzung vor. (Rechtsgrundlage und Umsetzung des § 8a SGB VIII „Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung.“)

Sollte sich der Verdacht nicht erhärten, erfolgen Gespräche mit den Eltern wie oben beschrieben. Ergeben sich aber gewichtige Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung, werden gemeinsam mit einer Kinderschutzfachkraft Handlungsschritte und Hilfsmöglichkeiten erarbeitet und dokumentiert und unser Träger informiert. Anschließend erfolgen Elterngespräche zusammen mit Leitung und pädagogischer Fachkraft, in denen wir auf die Annahme von Hilfen dringen und gegebenenfalls mit Zustimmung der Eltern das Jugendamt einschalten. Nehmen Eltern die gebotene Hilfe an und die Gefährdung für das Kind kann abgewendet werden, erfolgt ein Abschlussgespräch mit ihnen und eine Information an die Kinderschutzfachkraft und den Träger. Lehnen die Eltern Hilfe ab oder sind sie aus irgendwelchen Umständen nicht in der Lage, sie anzunehmen oder umzusetzen, oder stellt sich heraus, dass die angebotenen Hilfen nicht ausreichen, informieren wir die Eltern darüber, dass wir mit Namensnennung und Fallvorstellung das Jugendamt und unseren Träger informieren.

Nur im Falle einer akuten Gefährdung des Kindes informieren wir ohne Einverständnis der Eltern sofort das Jugendamt. Ein Beispiel hierfür kann sein, dass ein Elternteil sichtbar unter Drogeneinfluss steht und nicht in der Lage ist, sein Kind angemessen zu versorgen.

In der Trägerkonzeption der Stadt Bad Nauheim ist unter Abschnitt 9. „Gesundheit, Sicherheit und Kinderschutz“ ein für alle Einrichtungen geltendes Konzept abgebildet.

16. Verhalten bei Krankheit

Bei der Aufnahme in unsere Kita wird den Eltern eine schriftliche „Belehrung ...gemäß §34 Abs. 5 Satz 2 Infektionsschutzgesetz“ ausgehändigt. Hier wird über Besuchsverbote von Gemeinschaftseinrichtungen bei verschiedenen Krankheiten und über Mitteilungspflichten gegenüber dem Gesundheitsamt informiert.

Darüber hinaus richten wir uns nach Empfehlungen des Robert Koch Instituts, die besagen, dass Kinder bei Magen-Darm-Infekten erst 48 Stunden nach dem letzten Erbrechen bzw. dem letzten Durchfall wieder in die Kita kommen dürfen und bei Fieber erst nach 24-stündiger Fieberfreiheit.

Grundsätzlich gilt, dass ein akut erkranktes Kind nicht in die Kita kommen soll. Wir wünschen uns, dass Eltern uns über auffälliges Verhalten ihres Kindes informieren, z.B. wenn es eine Allergie hat oder es schlecht geschlafen hat, damit wir wiederum unsere Beobachtungen des Kindes besser einordnen können.

17. Faire KiTa

Unsere Kita möchte perspektivisch „Faire KiTa“ werden.

„Eine FaireKITA ist eine Kita, in der Faire Beschaffung & Fairer Handel zum Alltag der Kinder gehört... Durch die Verwendung von fairen Produkten in den Einrichtungen, übernehmen Kitaleitungen, ErzieherInnen und Eltern Verantwortung für einen fairen und nachhaltigen Konsum.

Kinder lernen in einer Fairen KITA Zusammenhänge kennen, die ihr Weltverstehen und ihr Gerechtigkeitsempfinden schärfen. Sie lernen, mit Vielfalt respektvoll umzugehen und werden vorbereitet für ein Leben in der globalisierten Welt.

FaireKITAs sind Orte gelebter Solidarität und Vorreiter in der Bildung für nachhaltige Entwicklung für Kinder in der Bundesrepublik Deutschland.“

(Quelle: <https://www.faire-kita-nrw.de/>)

Wir haben bereits bei der Einrichtung der Kita, den Aspekt der Nachhaltigkeit berücksichtigt. So bekamen wir beispielweise viele Möbelspenden von anderen städtischen Bad Nauheimer Kitas. Dinge, die dort nicht mehr gebraucht wurden und über die Jahre gut erhalten auf Dachböden oder in Kellern lagerten, wie Kindergarderoben, Stühle und Tische, Regale und Schränke. Die Garderobenteile, die uns noch fehlten, schafften wir dann von einem regionalen Anbieter für Bio-Kindermöbel an. Wir beziehen die Milch für unsere Kinder von einem regionalen Anbieter und kaufen Tee für die Kinder oder Kaffee für die Erwachsenen aus fairem Handel. Außerdem versuchen wir, wenn wir selbst einkaufen um beispielsweise Kuchen zu backen, nur regionale bzw. fair gehandelte Produkte zu verwenden.

Wir haben vor, Bücher und Spielmaterialien gebraucht von Basaren zu kaufen und versuchen unseren Alltag mit den Kindern so ressourcenschonend wie möglich zu gestalten und den Kindern und Familien ein Bewusstsein für Natur, Umwelt, Klimaschutz und Chancengleichheit, zu vermitteln.

Wir haben gemeinsam mit einigen Eltern ein „faires Team“ gegründet, dass sich mit Möglichkeiten von Bildungsmaßnahmen in der Kita aber auch Bildungsmaßnahmen für Eltern, Öffentlichkeitsarbeit und gemeinschaftlichen Aktionen zu den Themen globale Gerechtigkeit, Nachhaltigkeit und Klimaschutz befasst.

18. Schlusswort

Die pädagogische Arbeit mit den Kindern wird sich sicher im Laufe der Zeit verändern. Unterschiedliche Faktoren werden dies beeinflussen. Bezüglich des vorliegenden Konzepts konnten wir das ganz besonders beobachten, da eine Kitaeröffnung unter Pandemiebedingungen deutlich anders ist, als gewöhnlich. Einige der beschriebenen Dinge sind reine Absichtserklärungen, da wir aufgrund der Coronalage bisher kaum Feste feiern durften, Fort- und Weiterbildungen ausfielen und Elternversammlungen kaum stattfinden konnten. Aber es wird eine Zeit nach der Pandemie geben und wie bei allen Konzeptionen, wird auch die vorliegende immer wieder überprüft, den Bedürfnissen der Kinder und ihrer Familien, den pädagogischen Erkenntnissen und den gesetzlichen Bestimmungen angepasst werden. Sollten Sie Fragen zu dieser Konzeption haben, stehen wir Ihnen gern zur Verfügung.